

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Aussträger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigezahlte Zeile 30 bez. 25 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Nr. 46.

Sonnabend, den 20. April 1907.

73. Jahrgang.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses am 25. April 1907, vorm. 1/211 Uhr, im Sitzungssaale der königlichen Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung hängt in der amts-hauptmannschaftlichen Kanzlei aus.
Nr. 91 B. Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 16. April 1907.

Bekanntmachung.

Montag, den 22. April, abends 1/28 Uhr, Pflichtfeuerwehr-Uebung.
Stadtrat Dippoldiswalde, am 18. April 1907.

Aufforderung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einschätzung zur Einkommen- und Ergän-

zungsteuer den Beitragspflichtigen bekannt gegeben worden sind, werden gemäß § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, die hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, aufgefordert, sich wegen Mitteilung der Einschätzungsergebnisse bei der hiesigen Stadteuerneinahme zu melden.
Stadtrat Dippoldiswalde, am 18. April 1907.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Freitag, den 19. April 1907, abends 8 Uhr, im Sitzungszimmer des Rathauses. Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Die Maiseier.

Nur wenige Jahre sind es her, als diese als ein Hauptagitations- und Demonstrationsmittel der Sozialdemokratie gegenüber dem Bürgertum hingestellt wurde, und namentlich in der ersten Zeit ist der sogenannte Arbeiterfeiertag mit großer Begeisterung begangen worden. Allein man hat doch nicht mit der Kraft der Bourgeoisie gerechnet, denn die Arbeitgeber wollten sich das nicht so ohne weiteres gefallen lassen, daß man ihren Fabriken und Werkstätten Arbeitsruhe aufzwingen und so kam es denn gerade wegen der Maiseier verschiedentlich zu recht scharfen Differenzen, die lange Aussperrungen zur Folge hatten. Auch in der Arbeitererschaft selbst war man teilweise gar nicht so recht bei der Sache und befolgte vielfach die ausgegebene Ordre überhaupt nicht, sondern begnügte sich höchstens mit Versammlungen am Abend, ja oft artete die Veranstaltung in eine Art Jahrmarschrummel aus, was der Maiseier gerade nicht zu weiterem Ansehen verhalf. Trotz alledem hielt man noch bis zum Vorjahre die Fiktion der Maiseier aufrecht, aber nachdem in den letzten Monaten gerade in den Gewerkschaften große Abneigung gegen die Maiseier sich gezeigt hat, weil man bei den unvermeidlichen Differenzen mit den Arbeitgebern die Zeche zu zahlen hat, so scheint man sich auch im Parteivorstande schweren Herzens dazu entschlossen zu haben, die Maiseier als offizielles Gebot vom Parteiprogramm abzusehen; wenigstens veröffentlicht der „Vorwärts“ einen Aufruf an die Genossen, in welchem angeraten wird, überall dort, wo schwere Kämpfe die Folge sein könnten, von einer Arbeitsruhe am 1. Mai abzusehen und sich auf Abendversammlungen zu beschränken. Das Ganze wird natürlich von Ausführungen umrahmt, welche diesen Rückzug verdecken und es so darstellen sollen, als wenn alles beim alten sei und der Gedanke der Maiseier sogar noch an Kraft gewonnen habe. Man geht wohl nicht fehl, diesen Beschluß des Parteivorstandes als eine Folgeerscheinung des Ausfalles der Reichstagswahlen anzusehen. Die sozialdemokratischen Führer wollen es zwar nicht wahr haben, daß die Partei verloren habe, indem sie immer wieder darauf hinweisen, daß der Stimmengewinn eine halbe Million betragen habe, wobei man allerdings wohlweislich unterläßt, mitzuteilen, daß der Stimmengewinn der bürgerlichen Parteien zur gleichen Zeit siebenmal größer ist. Immerhin aber muß man sich im stillen doch sagen, daß viel Schuld an der Niederlage das schroffe Halten an der Parteidoctrin und andere taktische Fehler der Parteileitung, getragen haben. Man ist wieder, wenn man es auch nach außen nicht zugeben will, zur Einsicht gekommen, daß eine Änderung unbedingt notwendig ist und daß man den oft genug innerhalb der Partei geäußerten Wünschen nach der einen oder anderen Richtung hin Rechnung tragen müsse, wenn man nicht noch mehr verlieren will. Hierzu gehört zweifellos auch der Beschluß, in der Regelung der Maiseier eine Aenderung eintreten zu lassen und es ist sehr wohl möglich, daß noch andere Maßnahmen folgen werden. Der Beschluß wird in einem Augenblick veröffentlicht, wo man gerade von dem Grabe des alten sozialistischen Führers Auers zurückgekehrt ist, der von bloßer Prinzipienreiterei nichts wissen, sondern den Strömungen Rechnung tragen wollte. Sein Standpunkt scheint nunmehr den Sieg davon getragen zu haben und man darf vielleicht die Ansicht aussprechen, daß der in Frage stehende Beschluß des sozialdemokratischen Parteivorstandes ein charakteristisches Moment für eine sich in der Stille vorbereitende Wendung der sozialdemokratischen Taktik bildet.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Theater. Mit Blumenthals Lustspiel „Die von Mengers“ führte sich am gestrigen Donnerstags die Truppe des Herrn Hofschauspielers Meher bei uns

ein. Das vieraktige Lustspiel mit der aus dem Leben unserer Zeit gegriffenen Handlung, wird überall, wo es aufgeführt wird, den verdienten Beifall ernten. Und so auch bei uns, denn auch die Aufführung war ganz vortrefflich. Herr Meher verstand es, den Lebemann von Mengers in größter Natürlichkeit wiederzugeben, in Darstellung und in Mienenpiel gleich vorzüglich. Auch Herr Schiff als ehemaliger Dampfmühlenbesitzer, jetziger Aufsichtsrat Roberstein, wußte seine Rolle in bester Weise zum Ausdruck zu bringen, wie auch Herr Sacher sich mit der seinen sehr gut absand. Etwas hölzern wollte uns Herr Schlie als Rechtsanwalt Dronheim erscheinen. Ein wenig mehr Leben, vor allem auch in den letzten Szenen würde nichts geschadet haben. Die Damen müssen sich in diesem Stücke mit kleineren Rollen begnügen und nur zwei treten handelnd ein, die Gräfin Charlotte von Mengers und ihre Nichte Rittig. Beide Rollen waren gut besetzt. Und da auch das Zusammenpiel ein vorzügliches zu nennen, blieb der wohlverdiente Beifall nicht aus. Zu wünschen wäre nur ein besserer Besuch gewesen. Wollen wir hoffen, daß der Saal recht gefüllt ist, wenn Herr Meher sein 2 Gastspiel hierorts gibt.

Donnerstag, den 18. April, feierte unter reger Anteilnahme seiner Vorgesetzten, der Gemeinde und der Lehrerschaft in Stadt und Land Herr Hering das Jubiläum seiner 25 jährigen Lehrtätigkeit im Amte und am Orte.

Der hiesige Gebirgsverein hielt am Mittwochabend eine Versammlung ab, die leider schwach besucht war. Der Verein beantragt, eine Wegemarkierung in der Eichelstele und Birkenstele vorzunehmen, um Fremde, die 1 bis 2 Stunden Zeit hier verbringen können, sich in der nächsten Umgebung rasch zu orientieren. Der Österreich-Schweizerische Touristenverkehr stellt den hiesigen Mitgliedern des Gebirgsvereins Mitgliedskarten zur Verfügung, auf welche dieselben in den auswärtigen Hotels auf der Reise 10 bis 20 Prozent Rabatt genießen. Auf der zweiten Höhe des Reichstädter Berges, oberhalb des Bahnhofes, von wo aus man eine umfassende Aussicht auf das Alberndorfer Tal, Luchberg, Willisch, Rabenau, Reichstädter Tal, hat, soll eine Bank aufgestellt werden. Mit Dank nimmt man Kenntnis, daß der Stadtrat ein geräumigeres Lokal für das Altertumsmuseum in der 2. Etage des Rathauses zur Benutzung überlassen hat, dessen Ueberfiedlung man vor Pfingsten noch anstrebt.

Frau Prof. Henze in Dresden hat ein Gypsmodell der Statue des von ihrem verstorbenen Gatten für Plauen bei Dresden ausgeführten Müllerbrunnens der Deutschen Mäuserschule als Geschenk überwiesen und ist daselbe im Flur derselben aufgestellt worden.

Nach dem amtlichen Bericht der Kommission für das Veterinärwesen herrschten am 15. April innerhalb des Königreichs Sachsen überhaupt 9 verschiedene ansteckende Tierkrankheiten und zwar: Der Milzbrand in 7 Gemeinden mit 7 Gehöften (darunter in 1 Gehöft in Dittersbach der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde), der Bläschenanschlag der Rinder in 1 Gemeinde mit 4 Gehöften, die Räude der Schafe in 2 Gemeinden mit 4 Gehöften, die Räude der Pferde in 5 Gemeinden mit 5 Gehöften, die Schweinepeste einschl. Schweinepest in 7 Gemeinden einschließl. 7 Gehöften, die Pest der Pferde in 5 Gemeinden mit 6 Gehöften, die Brullpeste der Pferde in 10 Gemeinden mit 12 Gehöften, die Rotlaufpeste der Pferde in 7 Gemeinden mit 11 Gehöften und die Gehirn-rückenmarksentzündung der Pferde in 63 Gemeinden mit 67 Gehöften, darunter in 1 Gehöft in Burtersdorf der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde.

Der Schulvorstand zu Kreischa hat einstimmig beschlossen, Michaelis 1907 einen zweiten Hilfslehrer als sechsten Lehrer an hiesiger Schule anzustellen, damit die überfüllten Klassen geteilt werden können.

Glashütte. Der hiesige Kirchenvorstand macht bekannt, daß bei Begräbnissen der Zutritt zum Friedhofe nur den am Leichenkondukte direkt teilnehmenden Personen gestattet ist. Das störende, mehr und mehr überhandnehmende Zuschauerpublikum, besonders auch die zahlreichen Kinder in den ernstesten Feiern wenig entsprechender Kleidung, ebenso auch die durch Rindergeheul usw. hin und wieder verursachten Störungen bei Begräbnissen sollen dadurch beseitigt werden. Auch an anderen Orten sind diese Uebelstände schon oft recht bemerkbar geworden.

Dresden, 18. April. Der König hat von seinem Begnadigungsrecht gegenüber dem vom Schwurgericht Dresden zum Tode verurteilten Mörder Schilling keinen Gebrauch gemacht. Das Urteil wird voraussichtlich Sonnabend früh 1/26 Uhr vollstreckt werden.

Die Zahl der Gemeinden (Stadt- und Landgemeinden) im Königreich Sachsen ist von 3272 im Jahre 1834 auf 3177 im Jahre 1905, also um 95, gefallen. Die Zahl der Stadtgemeinden ist dagegen in demselben Zeitraume von 141 auf 143, also um 2, gestiegen. 1834 waren noch 3131 Landgemeinden vorhanden, dagegen im Jahre 1905 nur noch 3034, also 97 weniger.

Die Anfänge der sächsischen Staatslotterie. Es wird manchen Lotteriespieler interessieren, zu erfahren, wann die 1. sächsische Landeslotterie gezogen wurde. Dies geschah am 5. März 1714, also vor nunmehr 193 Jahren, auf der alten Börse in Leipzig. Die Einlage bestand aus einer Million Meißnischer Gulden, den Gulden zu 21 Groschen gerechnet. Die Lotteriekommision, die bei der Ziehung gegenwärtig sein mußte, war aus drei Deputierten aus dem Obersteuerkollegium, mehreren Mitgliedern vom Ausschuß der Ritterschaft und den Ratskollegien zusammengesetzt. Zur Ziehung und Führung der Listen und Register wurden vier Personen öffentlich im Beisein vieler Zuschauer verpflichtet. Die Lotterie entstand nach einer im Juli 1697 in Leipzig veranstalteten „Armenverlosung“. Diese hatte der Altesor des Schöppenstuhles Dr. Quirinus Rivinus nach einer Erfindung des Mathematikers und Ratsmeisters Professor Hiob Ludolf in Erfurt eingerichtet. Die Armenverlosungen wiederholten sich noch 1704 und 1705, durch sie sollte dem Betteln in den Häusern und auf den Straßen gesteuert werden. Das 1705 gegründete Almosenamt machte den Armenverlosungen ein Ende.

Adorf i. B. Der Blechwarenhändler Gotthard Lang aus Bernsbach bei Schwarzenberg, der auf hiesigem Jahrmärkte feilhielt, bekam dort die drachliche Nachricht gefandt, daß sein Anwesen in Bernsbach in Flammen stehe. Die Frau des Lang wollte zur gleichen Zeit auf dem Jahrmärkte in Crottendorf, sodas nur die 18jährige Tochter der Familie zu Hause war. Zu allem Unglück ist vor sechs Wochen die Versicherungspolice abgelaufen, sodas Lang den Brandschaden nicht einmal ersetzt bekommt. Den Brand hat, wie ferner gemeldet wird, ein erst letzte Ostern konfirmierter Waisenknabe, den Lang in den Dienst genommen hatte, in böswilliger Weise verursacht und sein Verbrechen auch bereits eingestanden.

Reichenbach i. B. Wiedergefunden hat sich der von seinen Angehörigen als vermißt gemeldete Invalide Zollfrank. Derselbe hat von Pirna aus seinen hiesigen Angehörigen Nachricht gegeben, daß er noch am Leben ist. Damit sind die an sein Verschwinden geknüpften Vermutungen hinfällig geworden.

Ostzig. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich im benachbarten Keutznitz. Dort wurde der Gutsbesitzer Friedrich Wilhelm Pastian von einem wildgewordenen Ochsen mit den Hörnern bearbeitet und schließlich von dem Tier an die Wand gequetscht. Als man den Bedauernswerten aus seiner schrecklichen Situation befreit hatte, lag er bereits im Sterben. Ärztliche Hilfe vermochte den schwerverletzten Mann nicht mehr am Leben zu erhalten.